

„Junge Garde“, „Wie der Stahl gehärtet wurde“ usw. In der letzten Zeit las ich Strittmatters „Wundertäter“, „Die Ehe des Assistenten“ von August Hild, „Die Liebe der Gerda Hellstedt“ von Benno Voelkner.

Wir besitzen etwa 300 Bücher. In der Nationalen Volksarmee, wo mein Mann seinen Ehrendienst geleistet hat, wurde das Lesen schöngestiger und wissenschaftlicher Bücher ja sehr groß geschrieben. Dadurch haben wir auch die hauptsächlichsten Werke des Marxismus-Leninismus. Wir benutzen sie mit zur Vorbereitung auf die Stunden des Parteilehrjahres, und hin und wieder haben wir auch schon ein Buch aufgeschlagen, um eine Sache im Zeitgeschehen besser zu verstehen. Mein Mann kennt sich schon gut in den Büchern aus, während mir — offen gesagt — die Fremdwörter und komplizierten Begriffe noch manche Schwierigkeit machen. Ich bekomme von meinem Mann meist eine gute Erklärung, aber ich müßte auch im Betrieb, bei den Genossen im Parteikabine, in der Bibliothek usw. noch viel mehr fragen, vor allem, da wir doch jetzt mit dem Studium des dialektischen Materialismus beginnen.

Ein schwacher Punkt ist bei uns noch die Kenntnis der Werke von Goethe, Schiller, Heine und anderen. (Im Augenblick weiß ich gar nicht, ob wir diese Werke überhaupt haben. Ich glaube — ja.) Von Majakowski, Weinert, Becher, Brecht, Kuba und anderen sozialistischen Dichtern müßte ich auch noch mehr wissen. Wenn wir uns hier so unterhalten, fühle ich die Lücke selbst. Ich bilde mir immer ein, daß ich Lyrik nicht verstehe, und daher wage ich mich gar nicht erst heran. Aber wahrscheinlich ist das schon ganz falsch.

Ich bin Mitglied der Leitung unserer Grundorganisation, und ich nehme mir vor, in der Mitgliederversammlung die Frage aufzuwerfen, was jeder ganz konkret tun kann, um das kulturelle Niveau zu erhöhen. Vielleicht könnte sich jeder Genosse eine Art persönlichen Plan machen, welche Bücher gelesen werden sollen und was an Büchern auch noch angeschafft werden muß. Jedenfalls fange ich jetzt damit an. Da ich im Handarbeitszirkel mitarbeite, werde ich Vorschläge, daß dort von Zeit zu Zeit während der Arbeit aus klassischen Werken vorgelesen wird.

Auch in manchen Mitgliederversammlungen der Partei könnten wir das politische Gedicht oder auch ein neues Lied pflegen und Hinweise auf zum Thema passende Bücher geben. Man muß sich erst einmal über die Möglichkeiten hierzu klarwerden, dann begreift man auch leichter ihren politischen Wert. Es fehlt uns hier noch sehr an Erfahrungen, und es wäre gut, wenn im „Neuen Weg“ Zuschriften und Gedanken dazu veröffentlicht würden.

A n t w o r t des Kollegen Weber auf die gleiche Frage:

Einen roten Kopf könnte man ja kriegen, wenn man sieht, was noch alles aufzuholen ist. Die alte kapitalistische Schule hat mir die Werke von Goethe, Schiller und anderen berühmten Dichtern gründlich verleidet, das sage ich hier offen. Was die Genossen von der Kultur abteilung und vom „Neuen Weg“ darüber gesagt haben, erkenne ich aber ohne weiteres an, und vielleicht sollte man verschiedene Sachen noch mal neu durchlesen.

Unsere Betriebsbibliothek gibt sich große Mühe. Die Mitarbeiter kommen mit dem Bücherkarren bis an die Maschinen heran. Ich lese gern Bücher unserer neuen Schriftsteller, z. B. Voelkner, Strittmatter. Meine Frau hat kürzlich Gedichte von Erich Weinert gelesen. Das Buch hat mein Junge — er ist Schlosser — gekauft. Zur Sonntag-Morgen-Matinee „Vorwärts — und nicht vergessen..“, die hier im Betrieb stattfand, waren wir auch. Wenn die Gedichte so gut gesprochen werden, gefallen sie mir auch.